

Erlenbach Jungpolitiker kurz vor dem Abstimmungstermin zur Einbürgerungsinitiative

Debatte auf der Zielgeraden

Bevor am Sonntag die Würfel fallen, haben am Donnerstag noch vier Jungpolitiker aus dem Bezirk über die Einbürgerungsinitiative gestritten.

So laut und wild wie in der Einbürgerungs-«Arena» des Schweizer Fernsehens ging es am Donnerstag im Saal des Erlibacherhofs in Erlenbach nicht zu und her. Die vier debattierenden Jungpolitiker aus dem Bezirk Meilen zeigten sich aber allesamt äusserst redigewandt und gut informiert: Die kontroverse Debatte hätte mehr als 20 Zuhörer verdient gehabt. Für die Initiative stark machten sich Fabian Weber, SVP Uetikon, und Fabian Krek, Jungfreisinnige Erlenbach. Dass er entgegen der Parole der FDP Schweiz stimmt, begründete er auf die Frage von Moderator Andreas Schürer, stellvertretender Chefredaktor der «Zürichsee-Zeitung», wie folgt: «Wir Jungfreisinnigen sind eben der liberale Stachel im Fleisch der FDP.»

Knackpunkt Rekursrecht

Gegen die Initiative sprachen Nicolas Zogg, Junge Grüne Meilen, und Marco Geissbühler, Juso Hombrechtikon. Dieser stellte gleich zu Beginn klar, was er von der SVP-Initiative «Für demokratische Einbürgerungen» hält: «Der Name der Initiative ist reine Bauernfängerei. Die Initiative ist zutiefst undemokratisch – weil sie willkürliche Entscheide ermöglicht und den Geschützten kein Rekursrecht einräumt.»

Geissbühler sprach mit dem Thema Rekursrecht gleich den Knackpunkt an.



Lebendige Diskussion schon vor dem Podium (von links): Nicolas Zogg, Junge Grüne Meilen, Marco Geissbühler, Juso Hombrechtikon, Fabian Weber, SVP Uetikon, Fabian Krek, Jungfreisinnige Erlenbach. (Gerda Liniger)

Lange Zeit drehte sich die Diskussion um die Fragen: Soll der Entscheid über Einbürgerungen wie von der SVP verlangt endgültig sein und auch unbedingbar erfolgen können wie zum Beispiel an einer Urnenabstimmung? Oder soll Einbürgerungswilligen ein Rekursrecht eingeräumt werden? Fabian Weber konterte auf die Kritik von Marco Geissbühler: «Die Initiative ist sehr wohl demokratisch: Es geht nämlich darum, ei-

ne gefährliche Entwicklung zu stoppen – dass die Macht immer mehr von der Demokratie zu den Richtern verlagert wird.» Und Fabian Krek doppelte nach: «Einbürgerungen sind ein politischer Akt und nicht Sache des Richters.» Das Bundesgericht habe sich im Jahr 2003, als es Urnenabstimmungen über Einbürgerungsgesuche für verfassungswidrig erklärte, eine Rolle angemessen, die ihm nicht zustehe, meinte Krek: «Das

Bundesgericht ist kein Verfassungsgericht.» Nicolas Zogg räumte zwar ein, dass die Bürgerrechte wichtig seien und es heikel sei, wenn Gerichte gegenüber der Demokratie zu viel Macht erhielten, dennoch müssten im Falle von Einbürgerungen Begründungen zwingend sein: «Sonst kann es sein, dass jemand nur wegen seines Namens an einer Urnenabstimmung abgelehnt wird – und das ist nicht fair.» (zsz)

Zürichsee-Fähre

Neuer Motor für «Zürisee» ist da

Das Bangen um den Euro-Fährbetrieb ist zu Ende: Der neue Motor ist eingetroffen. Er wird am Montag in die Fähre «Zürisee» eingebaut.

Marc Schadegg

Spätestens am kommenden Mittwoch kann die Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG ihren Fünf-Schiffe-Betrieb und damit den Sechs-Minuten-Takt zu den Stosszeiten wieder aufnehmen. Dies erklärte Geschäftsführer Hans Isler gestern auf Anfrage der «ZSZ»: «Der neue Motor ist soeben in Horgen eingetroffen», sagte er. Sogleich begannen die Mechaniker mit den Vorbereitungsarbeiten. Am Montag bauen sie den Motor unter der Leitung von externen Monteuren in die Fähre «Zürisee» ein. Dieses Fährschiff ist bekanntlich seit Mitte Mai stillgelegt worden, nachdem einer der Motoren einen Totalschaden erlitten hatte.

Läuft alles perfekt, könnte die Fähre «Zürisee» womöglich schon am nächsten Dienstag wieder zwischen Horgen und Meilen zum gewohnt regelmässigen Einsatz kommen. «Das hängt davon ab, wie viel Arbeit noch für die Feinabstimmung notwendig ist», sagt Hans Isler. Auf jeden Fall aber ist ihm ein Stein vom Herzen gefallen. Denn bis zuletzt blieb es eine Zitterpartie, ob die «Zürisee» noch rechtzeitig zum vorgesehenen verdichteten Fahrplan während der kommenden Euro 08, die nächsten Samstag startet, wieder einsatzbereit sein würde.

Erlenbach 60 Jahre Genossenschaft für Möbel und Innenausbau (Gemi)

Weiterhin auf genossenschaftlicher Basis in die Zukunft

Auf einer Fahrt ins Blaue feierte das Gemi-Team das 60-jährige Firmenbestehen und die Pensionierung des Kollegen Christian Lüthi.

Im späten Frühjahr 1948 wurde im damaligen Restaurant Post in Erlenbach die Genossenschaft für Möbel und Innenausbau (Gemi) gegründet. Anlass dazu war, die in Schwierigkeiten geratene private Schreinerei zu übernehmen und damit in einer nicht einfachen Zeit die Arbeitsplätze zu erhalten. Gekauft wurde die Schreinerei vom damaligen SBHV, dem schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband. Der Genossenschaft für Möbel und Innenausbau wurde die Liegenschaft zu günstigen Konditionen mietweise überlassen. Den bisherigen Betriebsleiter, Hans Schmid aus Männedorf, beförderte die Gesellschaft zum ersten Geschäftsführer. Der Start gestaltete sich nicht einfach. Neue Aufträge waren schwierig zu akquirieren, das notwendige Betriebskapital äusserst knapp bemessen. In der Folge wurde bereits im Jahr 1949 über eine Liquidation nachgedacht.

Eindeutig verbesserte sich die Lage in den sechziger Jahren. Die Nachfrage war vorhanden, die Umsätze und Erträge stiegen kontinuierlich. Die gute Ertragslage ermöglichte der Gemi, die Liegenschaft an der Mariahaldenstrasse in Erlenbach in den Jahren 1963 und 1967 vom SBHV zu günstigen Bedingungen zu kaufen. Bereits ab 1967 war die Firma im Besitz der gesamten Liegenschaft an der Mariahaldenstrasse 1.

Mehr Umsatz und mehr Ertrag

Im Jahr 1974 wurde der damalige Gemeinderat von Erlenbach, Fritz Bleuler, zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt. Die Jahre 1975 bis 1978 waren die eigentlichen Schicksalsjahre, geprägt von Umsatzeinbussen und grossen Verlusten. Zu allem Elend löste ein Funkenwurf an einer Schleifmaschine am 5. Juni 1978 einen grösseren Brand aus.

Am 30. Oktober 1980 trat der bisherige Geschäftsführer Hans Schmid in den Ruhestand. Zum Nachfolger wurde der in Meilen wohnhafte Schreinermeister Erich Fuchs gewählt. Der mit einem guten Netzwerk ausgestattete neue Geschäftsführer akquirierte schnell neue Kunden. Dank den sofort eingesetzten Umstrukturierungen und Optimierungen der Betriebsabläufe konnten Umsatz und Ertrag der Firma sofort markant erhöht werden. Die Situation der Firma verbesserte sich nachhaltig und langfristig.

Seit 1983 erscheint die Firma mit einem neuen Gemi-Logo. Überarbeitete Statuten und der Beitritt zum örtlichen Gewerbeverein eröffneten der Gemi neue Perspektiven. 1987 übernahm Thomas Westermann das Präsidium. Die zum Teil ausgezeichneten Geschäftsjahre in den achtziger Jahren ermöglichten das grosszügige Projekt eines Totalumbaus des Hauptgebäudes.

Jahre der Konsolidierung

Der Totalumbau des Hauptgebäudes startete im April 1990. Mit diesem Aufbau gewann die Firma Räumlichkeiten für Büro und Ausstellung. Bereits im Dezember 1990 bezog der Mieter, das Architekturbüro Meier + Partner AG, die neu geschaffenen Büroräumlichkeiten. Mit der Sanierung des Hauptgebäudes verbesserte sich die Situation der Gemi noch einmal grundlegend. Endlich verfügte die Genossenschaft über zeitgemässe Büros mit EDV und modernster Telefonanlage, was die Produktivität entsprechend steigerte und die Kommunikation entscheidend verbesserte.

Rückblickend fiel das Bauvorhaben in eine äusserst ungünstige Zeit. Die Aufträge für den Umbau wurden noch zu Hochkonjunkturpreisen vergeben. Kaum war der Bau vollendet, brach die Rezession aus, und die Verkaufspreise für die Gemi-Produkte sanken ins Bodenlose. Eine Aufstockung des Genossenschaftskapitals ermöglichte die weiteren notwendigen Investitionen. 1998 feierte die Gemi mit einer schlichten Feier das 50-Jahr-Jubiläum.



Sitz der Gemi an der Mariahaldenstrasse 1. Im Hintergrund das 2007 sanierte Gebäude mit den neuen Ausstellungsräumen. (zvg)

Nach nun teilweise wieder ausgezeichneten Geschäftsjahren startete die Gemi im Jahr 2000 mit einer markanten Umsatzeinbusse in das neue Jahrtausend. Der Vertreter der Gewerkschaft Unia trat aus dem Vorstand aus. Ein Nachfolger aus diesem Kreis konnte nicht gefunden werden. In der Folge

suchte die Gemi nach lokalen Vertretern im KMU-Bereich.

Generationswechsel

Mit dem diplomierten Architekten Gerold Löwensberg (Zürich) konnte schon bald ein erstes Vorstandsmitglied gewonnen werden. Später stellten sich

noch Rolf Schlagenhaut (Meilen) und Bruno Graber (Herrliberg) zur Verfügung. Der seit 1989 amtierende Präsident Thomas Westermann trat auf die GV 2004 zurück. Zum neuen Präsidenten erkoren wurde der bisherige Vizepräsident und leitende Mitarbeiter, Roman Cordes.

An der Generalversammlung 2007 schied auch der seit 1980 wirkende Erich Fuchs als aktiver Geschäftsführer aus (es stand in dieser Zeitung). Beratend mit reduziertem Pensum bleibt er der Gemi als Arbeitskraft erhalten. Mit Michael Pieper (Erlenbach) konnte ein profiliertes und lokales Nachfolgegenosse gewonnen werden. Noch offen ist die Stelle des per Ende Mai pensionierten Projektleiters Christian Lüthi (Kasten).

Personell ist jetzt eine junge, tatkräftige Generation am Werk. Mit der im Juni 2007 eröffneten permanenten Ausstellung wurde ein weiterer Schritt in die Zukunft eingeleitet. Vielseitigkeit und Flexibilität sowie eine möglichst grosse Unabhängigkeit von der aktuellen wirtschaftlichen Lage sollen die Garantien bleiben, um die Zukunft der Genossenschaft zu sichern. (e)

Projektleiter Christian Lüthi geht in Pension

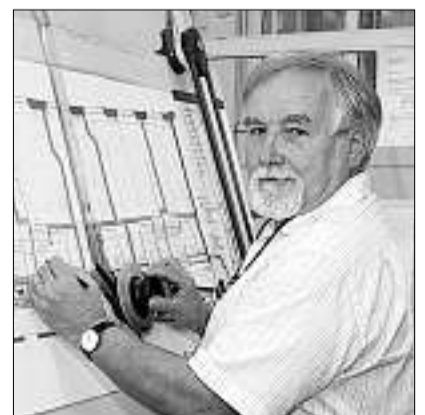
Per Ende Mai geht mit Christian Lüthi wieder ein langjähriger, treuer Gemi-Mitarbeiter in die verdiente Pension. Bereits im Jahr 1966 nahm Lüthi seine Arbeit als Schreiner in der damaligen Gemi auf. In seiner Freizeit bildete sich der junge Fachmann weiter und konnte bald das eidgenössische Diplom als Schreinermeister erwerben. In der Folge war er in der Firma als Projektleiter tätig. Auf Grund seiner ruhigen Art war Christian Lüthi unter seinen Mitarbeitern sehr beliebt und wurde geschätzt. Ende der 70er Jahre verliess er die Gemi, um in einem weiteren Betrieb Erfahrungen zu sammeln.

Nach der Pensionierung eines Mitarbeiters suchte die Gemi wieder einen

Projektleiter. Christian Lüthi bewarb sich um die Stelle, wurde eingestellt und setzte seine Karriere per 1. November 1989 in der Gemi fort.

Unzählige Projekte hat Christian Lüthi in den vergangenen bald 20 Jahren seiner Tätigkeit begleitet und erfolgreich abgewickelt. Er hat immer höchste Ansprüche an sich und seine Arbeit gestellt. Seine liebenswürdige, hilfsbereite Art wurde von Kunden und Mitarbeitern immer sehr geschätzt.

Gemi-Präsident Roman Cordes und Geschäftsführer Michael Pieper dankten Lüthi auf der Jubiläumsfahrt ins Blaue für seinen unermüdelichen Einsatz und wünschten ihm für die Zukunft Gesundheit und alles Gute. (e)



Nach insgesamt 30 Jahren für die Gemi geht Christian Lüthi jetzt in Pension. (zvg)